Losungsandacht für den 15.4.2023
Gott ist weise und mächtig, wer stellte sich ihm entgegen und bliebe unversehrt? Hiob 9,4

Ja, lieber Mensch, wer bist Du denn, dass Du mit mir rechten willst. Römer 9,2

Liebe Andachtsgemeinde!
Ich persönlich stelle mir Gott lieber anders vor. Als „lieben“ Gott eben. Mit dem mächtigen Gott habe ich so meine Probleme. Nicht, dass ich ihn nicht schon so erlebt hätte. Es gab Situationen in meinem Leben, wo ich mit ihm verhandelt habe wie Hiob es wohl auch getan hat. Und ihn so innerlich gebeten habe, doch einfach mal eine Weile über mich hinweg zu sehen und seine Macht anderswo auszuüben. Ich bin sicher, Sie alle haben solche Zeiten schon einmal durchstehen müssen. Immerhin nennen wir Gott „Vater“ – oder auch „Mutter“. Eltern müssen sowas aushalten. Vor allem, wenn ihre Kinder erwachsen werden, selbstständig werden. Und Eltern halten das aus, denn es bedeutet auch: Meine Kinder nehmen mich ernst. Sie trauen mir zu, dass ich diese Auseinandersetzung aushalte.
Wenn ich an einen mächtigen Gott denke, so kommt mir ein Mann in den Sinn, der, 1924 geboren, in einer meiner ehemaligen Gemeinden lebte. 1924 geboren, das bedeutet 1942 mit 18 Jahren an die russische Front abgeordert worden zu sein. Dieser Mann hat als einer von wenigen Krieg und Gefangenschaft überlebt. Er kam 1955 zurück, als einer der letzten von Konrad Adenauer freigehandelt. Da war er dann Anfang 30 und hat sein weiteres Leben lang bis ins hohe Alter immer unterschrieben mit Russlandspätheimkehrer. Also, ich nehme jetzt mal einen fiktiven Namen: Otto Müller, Russlandspätheimkehrer. Geheiratet hat er nie, mit Anfang 30 wäre das ja noch möglich gewesen, aber irgendwie war er aus einem normalen Leben herausgefallen und hat nie wieder den Anschluss gefunden. Zurückgekehrt zu seinen Eltern hat er das Haus nach deren Tod übernommen und ist alleine geblieben. Saß jeden Sonntag hinten auf seinem angestammten Platz in der Kirche. Über seine Erfahrungen in Krieg und Gefangenschaft wollte er, der hunderte von Kameraden hat sterben sehen und selbst nur knapp überlebt hat, nicht sprechen. Auf die Frage, was ihn denn nach allem, was er erlebt hat, von Gott erwarte, kam ebenfalls keine große Antwort: „Man hat doch sein Geregeltes. Man hat doch einen, dem man seine Fragen stellen kann. Man hat doch ein Gegenüber. Man weiß doch, wo man hingehört.“
Ist das genug? Diesem Mann scheint es genug gewesen zu sein. Er hat ein hohes Alter erreicht und sein Haus verkauft an eine Familie mit vier Kindern. Das hat ihn gefreut, dass nun wieder Leben eingekehrt ist. Ja, das ist die andere Seite der Macht, so wie es auch Hiob erlebt hat: Man bleibt nicht unversehrt. Man bleibt aber im Blick. Für Hiob wird ein ganz neuer Anfang möglich, als er Gott persönlich begegnet.
Diesem Otto Müller, wie gesagt, ein fiktiver Name, macht Gott ebenfalls einen neuen Anfang möglich. Nicht nur mit der kinderreichen Familie. Sondern auch an jedem Sonntag nach dem Gottesdienst, wenn er nach einem Mittagessen bei seiner Nichte zu einem ausgedehnten Spaziergang, ganz allein, in die schöne Natur aufbrach. Immer ordentlich im Anzug. Alles hatte wieder seinen Rahmen. Das Leben hatte seinen Ort. Gott hatte seinen Otto Müller wieder, die beiden sind sich nie fremd geworden, sind sich vorsichtig begegnet. Ja, wer sind wir Menschen, dass wir mit Gott rechten wollen?
Viele bezeichnen Jesus als die menschliche Seite Gottes. Und das ist er auch in meinem Erleben, daher liebe ich das Osterfest so sehr. Aber ich denke darüber hinaus, dass Gott selbst uns verschieden begegnet. Es gibt Tage, da fühlen wir uns durch seine Macht hilflos gemacht. Es gibt aber auch die anderen Tage, an denen wir uns durch seine Macht gestärkt fühlen. Ich wünsche uns allen viele Tage, an denen wir Gottes Stärke unterstützend spüren. Ich möchte mich ihm anvertrauen, in den Höhen und Tiefen meines Lebens. Auch wenn ich manchmal in der hintersten und dunkelsten Ecke der Kirche sitzen möchte und vielleicht hoffe, übersehen zu werden. Aber auch in diesen Zeiten

bleibt Gott mein Gegenüber. Der, dem ich meine Fragen zumuten kann. Von dem ich mir Hilfe erhoffe. Den ich nicht loslassen will. Und der mich nicht loslassen soll.
AMEN